

*- Es gilt das gesprochene Wort -*

**Rede von Landtagspräsidentin Prof. Dr. Liedtke zur Ausstellungseröffnung am 28. Januar 2026 – Jahresausstellung „Land an sich“ mit dem Instrument des Jahres 2026**

Sehr geehrte Frau Vizepräsidentin Dr. Gruhn,  
sehr geehrter Herr Vizepräsident Münschke,  
sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete,  
sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung,  
liebe Frau Pelz und Frau Schmidt Dreyblatt,  
liebe Frau Prof. Dr. Jana Buschmann,  
sehr geehrte Künstlerinnen und Künstler,  
sehr geehrte Abgeordnete,  
sehr geehrte Damen und Herren!

**Land an sich** – Feld, Wald und Wiese, ländlicher Raum also. Brandenburg hat 90 % ländlichen Raum, land- und forstwirtschaftlich genutzte Flächen. Das wäre schon mal nicht nur Postkarte-Idylle. Dazu kommen 2,56 Millionen Menschen, 86 bis 87 Einwohner pro Quadratkilometer (Stand 2024/2025).

In der Uckermark haben sie mehr Platz, rund um Berlin und in den Städten ist es kuscheliger.

In der Jahresausstellung 2026 geht es aber tatsächlich einmal nicht um den Speckgürtel oder Städte, sondern um **Land an sich** und um all das, was Menschen aus diesem Land machen - sozial, kulturell, ökologisch, politisch, auch sportlich, gesellig, miteinander oder allein. **Land an sich** als Raum der Arbeit, der Erinnerung, der Umbrüche und der Hoffnungen.

Der Berufsverband Bildender Künstler:innen Brandenburg hat 27 Künstlerinnen und Künstler eingeladen, sich mit diesem ländlichen Raum auseinanderzusetzen. Mit sehr unterschiedlichen Handschriften, Generationen, Biografien und Medien: Druckgrafik und Fotografie, klassische und experimentelle Verfahren, dokumentarische und poetische Ansätze. Ein Geflecht von Perspektiven.

Landschaft als Sehnsuchtsort und Konfliktzone. Als kulturelles Gedächtnis und umkämpfter Zukunftsraum. Mal Natur, mal kilometerlang bebaut, Stallungen,

Photovoltaik, Windmühlen, Geothermie, Abraum – irgendwo muss er ja herkommen, der Strom.

In dieser Ausstellung ist der ländliche Raum nicht Kulisse, sondern Akteur. Er verhandelt Transformationen, die unsere Gesellschaft insgesamt betreffen: Klimawandel, demografische Verschiebungen, Strukturwandel, neue Formen von Gemeinschaft, neue Formen von Verlust.

Viele der beteiligten Künstlerinnen und Künstler leben selbst in ländlichen Regionen Brandenburgs. Sie beobachten diesen Wandel tagtäglich, Alltagsexperten. Als Teil von Dorfgemeinschaften, Zeitzeugen von Brüchen, Erzähler:innen der Gegenwart zwischen Bewahrung und Neuerfindung.

Dafür danke ich Ihnen.

Mein Dank gilt dem Berufsverband Bildender Künstler:innen Brandenburg – Ihnen, Frau Pelz, als Vorstandsvorsitzender, und Ihnen, Frau Schmidt Dreyblatt, als Kuratorin und Geschäftsführerin – für das Konzept, für die Organisation und für die erneute Zusammenarbeit.

Mit **Land an sich** setzten Sie nach „Landeinwärts“ 2021 erneut einen starken Akzent im Landtag. Und Sie verbinden die Ausstellung mit Führungen und einem Symposium im November. Diese künstlerischen Arbeiten wollen nicht nur betrachtet werden, sie wollen besprochen werden.

Meine Damen und Herren,

der ländliche Raum ist kein Randthema. Er ist ein Schlüsselraum unserer Demokratie.

Hier entscheidet sich, wie Teilhabe gelingt. Wie kulturelle Infrastruktur trägt. Wie soziale Bindungen erhalten bleiben. Wie ökologische Verantwortung konkret wird.

Ob soziale Ungerechtigkeit zu Veränderung und Aufbruchstimmung oder zu Unzufriedenheit führt.

Dass wir diese Fragen hier – im Parlament – mit künstlerischen Mitteln spiegeln, erhöht ihre Wichtigkeit und erweitert den Horizont.

Politik arbeitet mit Gesetzen, Programmen, Zahlen. Kunst hingegen mit Wahrnehmung, Irritation, Erfahrung. Beides braucht einander.

Bildende Kunst und Musik auch. Wir leben im Zeitalter der Kunstsymbiosen. Deshalb gehört zur Ausstellung Musik. Das Akkordeon ist Instrument des Jahres 2026.

„Mit jeder Bewegung seines Balgs atmet es Musik. Mal entfaltet es die Klangfülle eines ganzen Orchesters, mal berührt es mit der feinen Melodie eines alten Chansons.

Diese beeindruckende Bandbreite und Wandlungsfähigkeit machen das Akkordeon zu einem ausdrucksstarken Instrument, das ebenso auf großen Bühnen zuhause ist, wie in intimen kammermusikalischen Momenten“ – so steht es in der Pressemitteilung des Landesmusikrates Brandenburg zu einem musikalischen Weltenbummler, der in so vielen Ländern eigenes **Land an sich** entwickelt.

Ich freue mich sehr, dass wir diese Vorstellung heute einer Musikerin anvertrauen dürfen, die exemplarisch für die zeitgenössische Akkordeonszene steht. Nichts anderes würde zu unserer zeitgenössischen Ausstellung passen. Anna-Katharina Schau studierte an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover. Dort schloss sie 2022 ihr Studium mit dem Master of Music bei Goran Stevanovic ab. Sie spielt Konzerte, sammelt Preise, unterrichtet, arbeitet für den Landesmusikrat bei Jana Buschmann und wurde letzten Herbst in den Bundesvorstand des Deutschen Akkordeon-Lehrerverbands gewählt.

Bevor wir zur Musik kommen, möchte ich allen danken, die diese Ausstellung möglich gemacht haben – den Künstlerinnen und Künstlern, dem Berufsverband Bildender Künstler:innen Brandenburg, und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Landtages um Viktoria Bittmann, die diesen Ort immer wieder verwandeln.

Und ich lade Sie schon jetzt herzlich ein zur ersten Führung am 19. Februar und zum Symposium am 19. November.

Ich erkläre die Ganzjahresausstellung **Land an sich** hiermit für eröffnet.

Vielen Dank.